

Der Papst berief eine Versammlung zu Piacenza in Italien und Clermont in Frankreich. Auch hier predigte Peter so eifrig von einem Zuge, daß die ganze Versammlung wie aus Einem Munde ausrief: „Gott will es! Gott will es!“ Alle knieeten nieder. Der Papst ertheilte Allen seinen Segen und Ablass aller ihrer Sünden und hestete einem Bischof, den er zum päpstlichen Gesandten auf diesem Zuge ernannte, ein rothes Kreuz auf die Schulter, welches Alle, die am Zuge Theil nehmen wollten, nachmachten. Daher wurden diese Theilnehmer Kreuzfahrer genannt, und ihre Züge hießen Kreuzzüge. Diese Kreuzzüge, deren im Ganzen 7 gewesen sind und die an 200 Jahre dauerten, entzogen Europa an 7 Millionen Menschen. Dennoch waren die Christen nur auf kurze Zeit im Besiz des heiligen Grabes. Die Folgen, welche aus den Verwüstungen der Menschen hervorgingen, waren dennoch von großer Wichtigkeit. Der Handel und Verkehr mit andern Völkern wurde durch die Kreuzzüge befördert, die Weltkunde erweitert, die Wissenschaften wurden erhellt und die schönen Künste bekannt. Auch das Christenthum breitete sich weiter aus, besonders nach Pommern, Sibirien, Liefland, Preußen und selbst nach Amerika.

11. Mehrere edel denkende Christen erfüllten des Papstes Anmaßungen, die eingerissenen Mißbräuche, der überhandnehmende Aberglaube mit gerechtem Unwillen. Schon im 8ten Jahrhundert begaben sich einige in die Thäler von Savoyen in Oberitalien und wurden Vallenser, d. h. Thalbewohner, genannt. Peter Wald, ein Kaufmann aus Frankreich, ließ sich die Bibel ins Französische übersetzen und lehrte und handelte kühn gegen die Befehle des Papstes (1170). Da er aber verfolgt wurde, flüchtete er mit seinen Anhängern, die Waldenser hießen, ebenfalls in jene Thäler, und nun wurden Vallenser und Waldenser mit einander vereint. Aehnliche Grundsätze hegte Johann Wikkles, Lehrer zu Orford in England. Er übersetzte die Bibel, verwarf den Ablass und mit demselben andere Irrthümer der katholischen Kirche (1380). — Auch Johann Hus, Lehrer und Prediger in Prag, arbeitete dem Sittenverderbnisse entgegen, predigte gegen den Ablass und andere Mißbräuche und ward deswegen auf eine Kirchenversammlung zu Costniz am Bodensee 1414 beschieden. Hus erschien mit einem sichern Geleitsbrief vom Kaiser. Allein es hieß: „Einen Ketzer dürfte man nicht Glauben halten.“ Hus mußte ins Gefängniß wandern und nach einem Jahr, als er seine Lehre nicht widerrufen wollte, den Scheiterhaufen besteigen. Ein gleiches Schicksal ward ein